

Hannes Scheucher - Black & White

Schwarz ist keine Farbe.

Weiß ist keine Farbe,

Was macht ein Farbenkünstler wie Hannes Scheucher, ein Maler, ohne Farben?

Schwarz ist die Abwesenheit von Farbe.

Weiß ist Nichts.

Der Maler Kasimir Malewitsch sagte „Weiß als die wahre, wirkliche Idee der Unendlichkeit und folglich befreit vom Farbhintergrund des Himmels, schwebt hinaus. Der weiße, freie Abgrund, die Unendlichkeit, liegt vor uns.“

Malewitsch, der sich verzweifelt bemühte, die Kunst vom Ballast der gegenständlichen Welt zu befreien, benötigte die schwarze Form des Kreises, des Quadrats, des Kreuzes – also eine Nichtfarbe - um das Nichts zu zeigen. Und was zeigte er: Symbole. Dem Gegenständlichen kann die Kunst nicht entfliehen. Den Schöpfer des Nichts, den gibt es nicht, denn nichts zu schaffen ist nichts. Für Malewitsch ist die Gegenstandslosigkeit das höchste Kunstideal. Mit dem "Schwarzen Quadrat auf weißem Grund" reduziert er die Farbe so weit, dass ein monochromer Nullzustand eintritt, der Nullpunkt der Malerei.

Weiß ist Nichts, es ist die Farbe der Unschuld und Reinheit, wie sie das Brautkleid symbolisiert. Am Anfang war das Nichts, aus ihm gebar sich alles, sagen die meisten Religionen dieser Welt.

Und jemand wie Hannes Scheucher, der Maler, er ist der Schöpfer, der das Nichts – das Weiß – befruchtet.

Er penetriert die Unschuld mit dem Schwarz. Und daraus entsteht Malerei. Er verbindet in einer alchemistischen Hochzeit das Weiß mit ihrem Gegenteil dem Schwarz

Schwarz ist die Farbe der Lichtlosigkeit. Sie drückt das Unsichtbare aus. Schwarz wirkt sowohl bedrohlich als auch faszinierend. Vantablack, das ultraschwarze Material wirkt auf den Betrachter völlig unwirklich – ein damit beschichteter Gegenstand verliert alle erkennbaren Formeigenschaften. Ben Jensen, der Erfinder erklärt, es sei, „als würde man in ein Loch starren, als wäre dort nichts“.

Aber Schwarz ist für den Künstler das Arbeitsmaterial, mit dem er etwas, das bisher ungesehen war, sichtbar macht.

Er macht mit der Farbe des unsichtbaren, Unsichtbares sichtbar.

Wenn Hannes Scheucher auf Papier malt, dann zeichnet er auch. Dabei dient ihm die schwarze Zeichnung zur Akzentuierung der fast abstrakten Farbigkeit. Nicht dass er Konturen ausmalt, nein, sondern auf einem stark farbigen Hintergrund holt er seine Darstellung durch kräftige schwarze Konturen heraus. So entstehen seine Erzählungen auf Papier: Gesichter, Figuren, Tiere, Handlungen.

Anders in den Schwarz-Weiß Malereien. Da zeichnet er nicht, da malt Scheucher wie Goya in seinen Aquatintablättern.

Da spielt er mit den unterschiedlichsten Schwarztönen, moduliert in dunkel und hell, und da spürt man, dass der Feind des Realen recht hat, wenn Malewitsch meint: „Alle Formen und alle Farben sind darin enthalten.“

Scheucher zeigt es.

Wir ertränken uns selbst in Farbe: Werbung, TV, Handyfotografie, Kosmetik, bunte LED-Ozean-Wellen-Licht-Projektoren, Musik Projektionen. Alles blinkt und leuchtet und emotionalisiert uns mit der bekannten Kraft der Farbe, wirkt auf Stimmung und Gesundheit. Und plötzlich kommt einer daher und malt uns die Farben in Schwarz-Weiß.

Da muss man genauer schauen, da muss man selbst im Kopf die Farben imaginieren.

Da malt Hannes Scheucher den Vincent van Gogh (Abb.42) schwarz, in Graustufen, wir sehen das Leuchten der gelben Sonnenblumen in dem Bild.

Oder er malt einen liegenden Knaben (Abb.12) mit einem riesigen Ahornblatt, das aus seiner Brust zu wachsen scheint. Man sieht nicht nur die interessanten Schwarz-Weiß Kontraste, die Modellierung des Hintergrunds, man sieht ein grünes Blatt.

In dem Bild der Proteste der Katalanen, erkennen wir in den schwarzen Streifen, sehr wohl die rot-gelb-rote Fahne des Catalán. Wir haben gelernt schwarzweiß in Farben zu übersetzen.

Erwin Melhardt erzählte von einer seiner Reisen zu unbekanntem Völkern am Amazonas, dass er den Menschen einen seiner Berichte in der Zeitung zeigte. Sie konnten auf dem durch den feinen Druckraster in Punkte aufgelösten Foto nichts anderes erkennen als schwarze Punkte auf weißem Grund.

Und wenn Scheucher ein Bild seiner Mutter als Kind (Abb 18) malt, in das Schwarz hineinkratzt, dann sieht man nicht ein farbiges Mädchenbildnis, sondern empfindet es als Schwarzweißfoto aus fernen Tagen.

Das „Schwarz-und-Weiß-Malen“ Scheuchers beansprucht die Sinne des Beschauers außerordentlich stark.

Schwarz verkörpert oftmals ursprüngliche und unbewusste Teile der Persönlichkeit, wie Instinkte, Triebe und Gefühle, von denen man zwar fasziniert ist, die man in der Realität aus Rücksicht auf die Konventionen jedoch nicht auszuleben wagt. Häufig versteht man diese Bedürfnisse, Neigungen und Wünsche als die 'dunklen Seiten' der Persönlichkeit, sie müssen aber auch ins Selbstbild integriert und akzeptiert werden, sonst liegt man ewig mit sich selbst im Widerspruch. Die Darstellung von Eingeborenen symbolisiert sexuelle Bedürfnisse, die man der Moral geopfert hat, ohne sich von ihnen befreien zu können - auch sie müssen angenommen werden, selbst wenn man sie nicht ausleben kann.

Im Lateinischen existieren zwei synonyme Begriffe für schwarz: „ater“ (schwarz, dunkel, finster, traurig, unheilbringend, giftig, neidisch) und „niger“ („kräftiges schwarz, dunkel“) So kommt das Wort noch heute im französischen als „noir“ oder auch „nègre“ oder im italienischen als „nero“ und im spanischen als „negro“ vor.

Menschen mit dunkler Hautfarbe wurden als „Neger“ oder „Nigger“ verächtlich gemacht, verunglimpft.

Das Wort Neger fand zunächst nur begrenzt Verwendung. Durch Kolonialismus, Sklaverei und Rassentrennung wurde es aber immer mehr zur Bezeichnung menschenverachtender Rassentheorien. Neger gilt heute als Schimpfwort und als abwertende, rassistische Bezeichnung für dunkelhäutige Menschen.

Das ist etwas, was den Schwarz-Weiß-Maler Hannes Scheucher beschäftigt,

Er gibt den dunkelhäutigen Menschen ihre Farbe zurück, oder auch wieder nicht. Denn im Blatt „Weiße Köpfe“ (Abb.7) da malt er sie weiß, vor dem schwarzen Hintergrund, nein spart sie aus, in den schwarzen Gitterstäben.

In „Afrika 2“ (Abb.24) malt er eine Frau, wie man sie mit allen Farben des Barock nicht hätte fleischfarbener malen können. Dahinter die Vögel in ihrer Schwärze suggerieren Buntheit, vielleicht weil man sie aus anderen Bildern des Künstlers kennt, und alle scheinen in einem Käfig gefangen.

Nicht alle afrikanischen Motive werden von diesen Gitterstäben dominiert, aber alle, in denen Scheucher auf die soziale Situation Bezug nimmt.

Hannes Scheucher ist ein großer Zeichner,

In seinen Schwarzweiß Zeichnungen, da ist er Maler.

Prof.Gerhard Habarta